

Sophokles versus

Heiner Müller:

„Philoktet“ im AKG

Die Geschichte gehört nicht zu den allerbekanntesten Stoffen aus dem Umfeld des Trojanischen Krieges: König Philoktet(es), nach einem Schlangenbiß scheinbar unheilbar erkrankt, wird von den Griechen Agamemnons auf der menschenleeren Insel Lemnos zurückgelassen; erst nach zehn Jahren erfahren sie, daß er den Wunderbogen des Herakles mit den immertreffenden Pfeilen besitzt, der für sie siegesnotwendig ist, sie kehren zurück, um Philoktet nach Troja zu holen.

Die drei großen griechischen Dramatiker haben sich des Stoffes angenommen, doch sind die Werke des Aischylos und des Euripides verschollen, nur die Sophokles-Darstellung ist erhalten. 1964 hat Heiner Müller sich in einem Drama mit dem Sagenstoff auseinandergesetzt.

Das Wiener Akademische Gymnasium, seit langem hochverdient um die Pflege des klassischen Theaters und fast ebenso lange über die Ebene von Schultheater hinausgewachsen, stellt nun die beiden Stücke, nur durch die Pause der Doppelaufführung getrennt, einander gegenüber: das Sophokles-Werk – die Chöre auf bewährte Weise in Altgriechisch von dem akademischen Meister der Bühnenklassik, Professor Wolfgang Wolfring, inszeniert, das zeitgenössische Stück von Professor Ingrid Englitsch realisiert (Aufführungen am 24., 25., 26. und 27. April sowie am 2., 3., 4. und 5. Mai jeweils um 19 Uhr).

Was die beiden Regisseure fasziniert ist die völlige Unterschiedlichkeit nicht nur des Stils, sondern auch der Aussage. „In Müllers auf drei Personen reduziertes Stück gibt es nur Haß, keine Versöhnlichkeit – das ist seine auf das Heute bezogene Parabel,“ sagt Ingrid Englitsch: „Der Krieg muß gewonnen werden, egal wie“. Wolfgang Wolfring hebt hervor, daß um die selben Grundthemen – Selbstverwirklichung und Selbstentfremdung des Menschen in Grenzsituationen – gekreist wird, doch in entgegengesetzter Richtung. p. m. p.

PRESSE; 24.4.90

WIEN (red.). SP-Zentralsekretär Peter Marizzi möge von seiner stereotypen Forderung nach Wehrdienstzeit-Verkürzung endlich abrücken, forderte gestern Verteidigungsminister Robert Lichal. Indessen hat sich eine „Bürgerinitiative Landesverteidigung“ für das Heer gebildet: „Landesverteidigung macht man wie Liebe: Gut oder gar nicht“, lautet der Slogan. Dahinter stehen VP-Wehrsprecher Ikrath und zahlreiche Jugendorganisationen des bürgerlichen Lagers.

Mehr Geld für die Bergbauern gefordert

WIEN (red.). Der Bundesvorsitzende der SP-Bauern, Franz Zellnig, forderte gestern eine Erhöhung der Direktzuschüsse für Bergbauern. Seit Einführung der Direktzuschüsse habe es 1989 erstmals ein Landwirtschaftsminister verabsäumt, die Erhöhungen für das Folgejahr bekanntzugeben, rügte Zellnig.

Steuerreform: „Nagelprobe“ für die Gewerkschaft

FELDKIRCH (ag.). Die notwendige zweite Etappe der Steuerreform werde eine „Nagelprobe“ dafür sein, ob die sozialistischen Gewerkschafter den Weg der Steuersenkung weitergehen wollen. Dies meinte gestern der Obmann der ÖAAB-Fraktion in der Arbeiterkammer, Günther Ofner. Zur Klärung dieser Frage hat die Fraktion bei der Hauptversammlung des Arbeiterkammertages in Feldkirch einen Reformvorschlag eingebracht, der unter anderem den Wegfall der Kapitalertragsteuer und die Verdreifachung des Kinderabsetzbetrages vorsieht.

Industrie lehnt die Energiesteuer ab

WIEN (pd). Die Einführung einer Energiesteuer sei sowohl umwelt- wie fiskalpolitisch nicht zielführend, hieß es gestern von seiten der Industriellenvereinigung. Seit Jahren werde die Errichtung emissionsfreier Wasserkraftwerke verhindert, die den Einsatz kalorischer Kraftwerke einschränken könnten. Man könne nicht eine Art der Energieerzeugung mit Steuern belasten und zugleich die Errichtung umweltfreundlicher Anlagen de facto verbieten.